



Verband Katholischer Pfadi

# KOMPASS

*Pfadzeitschrift für Leiterinnen, Leiter und Präses*

[www.kompass.vkp.ch](http://www.kompass.vkp.ch)

## Wald

Nr. 6 / 2016

Wo die Christbäume herkommen

Der Wald als Lernort

Weihnachtsgeschichte

*Wald gehört zum Landschaftsbild wie ein Adventskranz in die Vorweihnachtszeit. Die Funktionen des Waldes und die Anforderungen an den Wald sind vielfältig. Doch der Wald meistert sie bislang gut.*

# Der Wald

Von David Joller / Jupiter



Rund ein Drittel der Fläche der Schweiz ist mit Wald bedeckt. Das sind pro Pfadi umgerechnet 30 Hektaren Wald, also etwa 40 Fussballfelder. In diesem Wald leben rund 500 Millionen Bäume, über 12'000 Bäume pro Pfadi. Die Anzahl Tiere und Kleinstlebewesen dürften noch um Potenzen höher sein. Erhalten des Waldes ist wichtig, das leuchtet ein. Dem war aber nicht immer so. Lange Zeit wurden ganze Wälder gerodet für Feuerholz oder für den Export. Erst mit dem Aufkommen der Steinkohle änderte das. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat der Schutz des Waldes in der Schweiz einen hohen Stellenwert. «Rodungen sind verboten» und die «Waldfläche soll nicht vermindert werden» (Bundesgesetz über den Wald von 1991).

## Wald nutzen

Ein Grossteil des Waldes gehört der öffentlichen Hand. Für Waldbesitzer ist eine nachhaltige Pflege und die Erhaltung der Wälder eine Herausforderung. Denn die Pflege der Wälder erfordert viel Arbeit. Die Erträge aus dem Holzschlag sind jedoch gering, da Schweizer Holz im Konkurrenzkampf mit Holz und Holzprodukten aus der ganzen Welt steht. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt steht der ökologische Nutzen der Wälder: Wälder binden CO<sub>2</sub> und helfen das Klima im Gleichgewicht zu halten. Rund 45 Prozent des Waldes sind Bannwälder. Diese bewahren Dörfer, Strassen und Täler vor Naturgefahren wie Felssturz, Murgängen, Lawinen und Erosionen. Ohne Wälder wären viele Täler nicht bewohnbar. Wälder sind Lebensraum von Tieren und Pflanzen, die auch Menschen gerne auf dem Teller haben. Die Wälder mit ihren Böden speichern Wasser und tragen dazu bei, dass Wasserquellen während des ganzen

Jahres gutes Trinkwasser spenden. Man schätzt, dass rund 40 Prozent des Trinkwassers aus dem Wald stammt, so liegt denn auch etwa die Hälfte des Waldgebietes in Grundwasserschutz-zonen.



*Zerfallene Steinställe im Verzascatal (TI), nun im Wald, zeugen davon, dass vor Jahren hier noch Weideflächen waren.*

## Wald als Erholungsraum

Wälder sind in letzter Zeit regelrecht zu einem begehrten Erholungsraum geworden. Wenn vor einigen Jahren nur Waldarbeiter, Bauern, Jäger, Wanderer und Pfadi in den Wäldern umherstreiften, so suchen heute je länger je mehr Menschen im Wald Erholung vom lärmigen Alltag. Sei es zu Fuss, mit elektrisch betriebenen Mountainbikes oder im Winter mit Schneeschuhen. Der Wald ist ein Ort der Entspannung und Abwechslung par excellence.

Der Outdoor-Boom führt auch dazu, dass Tiere im Wald durch Menschen, die vom Weg abgekommen sind, gestört werden und dass liegendegebliebene Abfälle den Wald verunreinigen und so an der Vegetation Schaden entsteht. Dies führt sogar soweit, dass Waldbesitzer den Wunsch geäussert haben, für die Benutzung des Waldes eine Gebühr verlangen zu dürfen. Dies soll ein Warnzeichen sein, den Wald sorgsam zu nutzen.

## Waldfläche wächst

Der gute Waldschutz hat auch seine negativen Seiten: Die Waldfläche wächst jährlich um rund 5400 Hektaren, also um mehr als die halbe Fläche des Zürichsees. Ist eine Fläche einmal Wald, so darf er nach einer bestimmten Zeit nicht mehr gerodet werden. Das Ausbreiten liegt in der Natur, denn Wald ist die Endstufe der Vegetation in unserer geografischen Region (unterhalb der Waldgrenze). Damit sich der Wald ausbreiten kann, muss die landwirtschaftliche Nutzung vernachlässigt sein. Oft lohnt sich die Nutzung von abgelegenen Alpen und Nutzflächen nicht mehr. Als Folge verganden die Weiden, die Artenvielfalt sinkt und nach ein paar Jahrzehnten wird die Fläche schlussendlich Wald. Abgelegene Seitentäler, beispielsweise im Tessin, aber auch ungenutzte Alpen verkommen so zu Wildnis. Wertvolles Kulturland geht verloren und touristisch sind solche Gebiete kaum mehr attraktiv. Ausser für hartgesotene Abenteurer, die in der Wildnis ihre Erholung suchen. ♦

## Webtipp

Fakten und Wissenswertes, Verband der Waldeigentümer:  
[www.waldschweiz.ch](http://www.waldschweiz.ch)

Wald- und Forstgeschichte der Schweiz, Vorlesungsskript der ETH Zürich: <http://dx.doi.org/10.3929/ethz-a-005155541>

## O Tannenbaum in der Stube ...

In rund 40 Prozent der Schweizer Wohnzimmer stehen Weihnachtsbäume aus Schweizer Produktion; das sind rund eine halbe Million. Der Anteil ist in den letzten Jahren gestiegen, obwohl das Marktumfeld härter geworden ist. Rund ein Drittel der Schweizer Bäume kommen direkt aus dem Wald, zwei Drittel werden in der Landwirtschaft angebaut. Die Herkunft des Baums ist auf der Etikette am Stamm notiert.

Seit wenigen Jahren gibt es vereinzelt auch Tannenbäume zum Mieten. Mit einem kleinen Garten oder einem Balkon kann man seine Tanne bis zu einer gewissen Grösse auch in einem Topf halten und jährlich als Weihnachtsbaum verwenden. Mehr Informationen zu Schweizer Christbäumen finden sich in der Broschüre «Christbäume – so finden Sie den richtigen», [www.lid.ch](http://www.lid.ch).



## Editorial

### Liebe KOMPASS-Leserin Lieber KOMPASS-Leser

«Das geheime Leben der Bäume». So lautet der Titel eines Buches von Peter Wohlleben, das ich gerade lese. Die Lektüre eröffnet einen neuen Blick in eine verborgene Welt. Es ist erstaunlich, wie gut Bäume miteinander kommunizieren können: nicht mit Worten, sondern mittels chemischer Stoffe. Innerhalb von Minuten können diese produziert werden und warnen so bei einem Insektenbefall die anderen Bäume. Peter Wohlleben zeigt auf, wie stark der Wald eine Interessengemeinschaft, ein Ökosystem, ist, in welchem die verschiedenen Pflanzen und Tiere ihre eigenen wichtigen Funktionen haben. Alle sind aufeinander angewiesen und nach dem Motto «der Feind meines Feindes ist mein Freund» können Bäume verschiedene biochemische Tricks anwenden, um ihr Überleben zu sichern. Der Wald ist für uns alle höchst wichtig, darum ist es auch höchste Zeit, dass ihm ein KOMPASS gewidmet ist.

Jupiter hat wichtige Fakten zum Wald zusammengetragen. Es wird nochmals sehr deutlich, dass der Wald für uns Menschen entscheidende Funktionen übernimmt. Cresto geht der Frage nach, warum wir an Weihnachten eine Tanne in die gute Stube stellen. Zu sich selbst finden, das kann man im Wald besonders gut. Der Wald dient als Lernort, wie Förster Mugg aus seiner eigenen Erfahrung berichten kann, oder dient als Zufluchtsort, wie drei von Pelé zusammengetragene Beispiele zeigen. Da Weihnachten naht und damit die Suche nach passenden Geschenken, hat Achaiah ein paar Ideen für dich. Irgendwann nach Weihnachten muss der Christbaum entsorgt werden. Barny schlägt eine lustige Variante vor. Weiter darf in der KOMPASS-Weihnachtsausgabe eine Weihnachtsgeschichte nicht fehlen. Wie immer kommt eine Pfadiabteilung zu Wort und zudem wird in dieser Ausgabe das Protokoll der VKP-Delegiertenversammlung vom 4. November 2016 publiziert.

Ich wünsche allen viel Spass beim Lesen und eine besinnliche Adventszeit.

*Michael Weber / Pelé*

*Ganz selbstverständlich steht bei uns allen an Weihnachten ein geschmückter Tannenbaum in der Stube. Auch in Kirchen, Geschäften und Strassen werden Tannenbäume aufgestellt und beleuchtet. Was haben diese mit Weihnachten zu tun?*

# Christbäume – warum eigentlich?

Von Benno Büeler / Cresto



Standen vielleicht neben dem Stall in Bethlehem Tannenbäume? Oder hatte es auf dem Hirtenfeld Tannen? Sassen die Engel, von denen die Bibel erzählt, vielleicht auf diesen, als sie «Friede auf Erden den Menschen» sangen? Idyllisch, nicht? In unserer Vorstellung schon. Aber in Wirklichkeit war die «erste Weihnacht» alles andere als idyllisch. Denn nachts in einem dunklen, stickigen und vielleicht kalten Stall ein Kind zu gebären ist ja nicht gerade das, was man sich wünscht. Die Idylle rund um Weihnachten ist nicht aus der Weihnachtsgeschichte gegeben, sondern menschengemacht. Damit kommen wir Menschen unserem Bedürfnis nach Harmonie, Frieden, Glück und Idylle nach. Und das ist auch gut so. Der Weihnachtsbaum ist ein Teil dieser Idylle. Wenn es kein Fest wie Weihnachten gäbe, würde man eines erfinden ... ein idyllisches.

## Heidnischer Ursprung

Nun aber zurück zum Weihnachtsbaum. Vor hundert Jahren war dieser überhaupt noch nicht selbstverständlich. In ländlichen Gegenden hatten viele Leute noch keinen Christbaum. Und in den katholischen Kirchen waren diese bis gegen Mitte des letzten Jahrhunderts sogar verboten. Das könnte mit deren Ursprung im vorchristlichen Brauchtum zu tun haben. Denn wie viele Bräuche geht auch der Brauch des Christbaums auf die Zeit vor der Entstehung des Christentums zurück. Die Tanne ist ein immergrüner Baum. Er behält im Winter seine Blätter, die Nadeln. Darum schrieb man solchen Bäumen eine besondere, ja sogar göttliche Kraft zu. Immergrüne Zweige wurden zum Schutz der Menschen auf-

gehängt. Dieser Glaube an die positive Wirkung von immergrünen Ästen und Bäumen wurde von Generation zu Generation weitergegeben, auch als der heidnische Mehrgottglaube vom christlichen Glauben längst abgelöst worden war.

Aufgrund gefundener Belege kann man die Entstehung und Entwicklung des Christbaumbrauches nachvollziehen. Demnach sind im 15. Jh. erste Tannenbäume geschmückt worden. In den folgenden Jahren bis heute entwickelte sich der Brauch immer weiter, zuerst in den Städten im Freien, dann in den Häusern und erst viel später auch in ländlichen Gegenden.

## Christlich-biblische Deutung

Mit der Zeit wurden Christbäume immer mehr mit Kerzen, also mit Licht, geschmückt. Das passt zur biblischen Weihnachtsgeschichte, in welcher der Evangelist Lukas schreibt: «Da kam ein Engel zu ihnen (den Hirten) und die Herrlichkeit Gottes umstrahlte sie.» Und als die Eltern Jesus nach jüdischem Brauch acht Tage später in den Tempel brachten, sagte der greise Simeon, als er das neugeborene Kind sah: «Allen Völkern sendet Gott ein Licht.» Mit diesem Licht meinte Simeon Jesus.

Licht spielt eine zentrale Rolle an Weihnachten. Der mit brennenden Kerzen erleuchtete Christbaum macht es sichtbar. Millionen von jungen Tannen werden dafür jedes Jahr auf der ganzen Welt geschnitten, die meisten nicht im Wald, sondern auf Plantagen. Dann werden neue Tannen gesetzt, aus denen es neue Weihnachtsbäume gibt.

## Pfadi-Christbaum

Ein ganz besonderes Erlebnis ist es, eine junge Tanne im Wald mit Kerzen zu schmücken und diese Kerzen anzuzünden. Das sollte, nein das muss jedes Pfadi einmal erleben! Wie wäre es bei der nächsten Pfadi-Weihnachtsfeier? ♦



*Verschiedene Institutionen arbeiten mit Jugendlichen im Wald, versuchen ihnen die Natur näherzubringen und zu ihrer Persönlichkeitsbildung beizutragen. Wohl noch nie war diese Arbeit so wichtig – für die Jugendlichen wie für den Wald.*

# Der Wald als Lernort

Von *Andreas Mathis / Mugg*

Eine geläufige Form sind ganze Projektwochen im Wald, bei denen Umwelt- und Persönlichkeitsbildung mit der Ausführung praktischer Arbeitsaufträge für Forstreviere und Waldbesitzer verbunden werden. Ungewöhnlich daran ist, dass die jugendlichen Laien auch relativ anspruchsvolle Arbeiten ausführen: Einbau von Holzkästen in abgerutschten Wegen, Verbauungsarbeiten, Wegbau, Jungwaldpflege oder Holzeriaufträge mit Handwerkzeugen. Möglich und von der Sicherheit her verantwortbar ist so etwas dank einer intensiven, fachlich und pädagogisch professionellen Führung in Kleingruppen durch geschulte Leiterinnen und Leiter, die vorwiegend aus Forstberufen stammen. Darin liegt einer der Schlüssel des Projekts: Die Arbeiten werden den Teilnehmenden genau erläutert und begründet, der sachgemässe Gebrauch der Werkzeuge wird erklärt und es wird auf eine sorgfältige Ausführung geachtet. Dazu werden auch grössere ökologische und soziale Zusammenhänge erarbeitet. Die Werkstage gestalten sich zwar anspruchsvoll, aber abwechslungsreich, und die gestellten Aufgaben lassen bei den jungen Menschen einen gewissen Ehrgeiz und Stolz für das Tagewerk aufkommen.

## Die Sinnfrage als Schlüssel

Mindestens so wichtig wie die spannende Gestaltung der Arbeiten ist in diesem Alter die persönliche Begegnung mit motivierten Erwachsenen. Solche Begegnungen, aber auch das Erleben, sich im Arbeiten selbst überwinden zu können und an etwas Sinnvollem teilzuhaben, schafft Befriedigung und



Selbstvertrauen. Wie die Erfahrung zeigt, trifft diese Methodik tatsächlich zentrale Bedürfnisse vieler Jugendlicher, denn das Arbeiten in der Natur zur Pflege der alpinen Landschaft und für kommende Generationen weist über das Ego hinaus und stellt uns in einen greifbaren ökologischen und sozialen Sinnzusammenhang. Darin können Jugendliche einen wesentlichen Teil unseres Menschseins erfahren.

## Erhalten der Kulturlandschaft

Die Bergwälder erbringen wichtige Leistungen: Ohne ihren Schutz wäre unser ganzer Alpenraum praktisch unbewohnbar und unbenutzbar. So sind viele Verkehrswege zu Ferienorten in den Alpen nur dank Bergwälder sicher benutzbar und viele Dörfer durch Schutzwälder gesichert. Die attraktiv gegliederte Berglandschaft mit dem Wechsel von Wäldern, Wiesen, Weiden, Hecken und Gebäuden ist eine Kulturlandschaft, die über Jahrtausende vom Menschen gestaltet und geschaffen worden ist. Hier ergibt sich eine grossartige Zusammenarbeit zwischen Berggebieten und vielen Jugendlichen, die mit ihren Händen anpacken.



*Förster Mugg misst den Sägeschnitt.*

## Ein Schüler schreibt in seinem Bericht

«Ganz allmählich übertrug sich die positive Stimmung (der Leiter) auch auf die anderen Lagerteilnehmer. Ich hätte nie gedacht, dass man vierzehn Schüler mit einer derart negativen Einstellung so motivieren könnte, wie dies unsere Leiter taten. Und ich hatte noch nie so viel gelacht bei der Arbeit – ich hatte aber auch noch nie so viel gearbeitet wie in dieser Bergwaldwoche.» ♦

## Methodiktipp

Bildungswerkstatt Bergwald mit Sitz in Thun, [www.bergwald.ch](http://www.bergwald.ch).

*Fast alle träumten in der Kindheit von einer Waldhütte. Manche setzten diesen Kindheitstraum in ihrem Erwachsenenleben tatsächlich um und lebten im Wald. So traumhaft wie in der Vorstellung ist ein solches Leben aber nicht immer.*

# Der Wald als Zufluchtsort

Von Michael Weber / Pelé

Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich in der zweiten Welle der Industrialisierung das Leben der Menschen grundlegend. Ein Heer von Fabrikarbeitern und Fabrikarbeiterinnen stempelte jeden Morgen in riesigen Betrieben ein, arbeitete pro Tag zehn Stunden und war dabei Lärm, Staub, Hitze und etlichen Risiken ausgesetzt. Am Abend stempelten die Arbeiter und Arbeiterinnen aus und kehrten nach Hause zurück, in kleine Arbeiterwohnungen. Manche hatten aber nicht mal eine eigene Wohnung, mussten sich sogar das Bett mit anderen Schichtarbeitern und Schichtarbeiterinnen teilen. Schlafgänger nannte man diese. Es verwundert also kaum, dass in dieser Zeit verschiedene Menschen alternative Lebensentwürfe entwickelten und lebensreformerische Bewegungen entstanden. Ihnen gemein waren die Forderung nach einer «natürlichen Lebensweise» und die Sehnsucht nach der Versöhnung von Technik und Natur.

## Gusto Gräser

Einige Menschen suchten aber nicht mehr diese Versöhnung von Technik und Natur, sondern zogen sich ganz in die Natur zurück. Oberhalb von Locarno wurde ab 1900 das Siedlungsprojekt Monte Verità betrieben. Gusto Gräser, einer der Bewohner des Monte Veritàs, zog sich zwischenzeitlich in den Wald in eine Felshöhle bei Arcegno zurück. Gerüchteweise tauchte er ab und zu in einem weissen, wallenden Gewand in Ascona auf und verkaufte selbst gebackenes Brot. Die Aktivitäten wie luft- und lichtbaden und Ausdruckstanz, der gesamte Lebensstil und die Bekleidung – wenn überhaupt – der weiten Gewänder mag ein wenig komisch anmuten und heute belächelt werden. Viele einflussreiche Denker verbrachten al-



lerdings zumindest einige Zeit auf dem Monte Verità. Freilich darf keine lineare Entwicklung von der Lebensreform zu heutigen Forderungen nach ökologischer Produktionsweise oder zum Wellness-Boom gezeichnet werden. Dennoch haben diese «Spinner», wie sie abschätzig genannt werden könnten, vielleicht mehr zu unserer Gegenwart beigetragen, als wir zugehen wollen.



*So stellt man sich gemeinhin eine romantische Waldhütte vor.*

## Sepp Manser

2012 starb Sepp Manser, der vierzig Jahre im Wald gelebt hatte, in einer selbst gebauten Hütte oder genauer in einer illegal erstellten Behausung auf einem privaten Stück Wald. Alle im Dorf wussten von diesem Bau, auch die Behörden, die es tolerierten. Nach seinem Tod berichteten die Medien viel über den Mann. Sie sprachen mit Angehörigen und mit der Dorfbewölkerung. So wurde nach und nach die Lebensgeschichte rekonstruiert. Sepp Manser verkrachte sich mit seinem Bruder und zog in den Wald. Es war aber keineswegs so, dass er sich nun vierzig Jahre von dem ernährt hätte, was der Wald hergab. Das wäre ein allzu romantisches Bild. Nein, Sepp Manser ass fast täglich am Mittag im Dorfrerestaurant. Dorthin brachten die Leute auch ihre Kaffeemaschinen, die Sepp Manser reparierte. Er war ein begabter Reparaturmann, der die Maschi-

nen auch dann wieder zum Laufen brachte, wenn sie von den Fachleuten längst aufgegeben wurden. Sepp Manser holte sie im Restaurant ab und brachte sie dorthin zurück. Die Wirtin überreichte ihm jeweils das Geld der Kunden. Damit verdiente er sich einen Zustupf zur AHV. Erst nach seinem Tod wurde das Ausmass der «Waldhütte» ersichtlich, als sie abgebrochen wurde. Das dauerte anderthalb Jahre. Die Hütte entpuppte sich als dreistöckiger Bau in der Grösse eines durchschnittlichen Einfamilienhauses. Alles erschaffen in der Nacht und nur mit den Händen Sepp Mansers. Es war nicht die Flucht vor der Zivilisation, die ihn in den Wald trieb, sondern die Flucht vor seinem Bruder, vor den Menschen, mit denen er sich verkracht hatte.

### Urs Blank

Auch Urs Blank, der Protagonist in Martin Suters Buch «Die dunkle Seite des Mondes», entdeckt seine Vorliebe für den Wald. Nach einem missglückten Trip mit halluzinogenen Pilzen gerät das Leben Blanks aus den Fugen.



Danach suchte Urs Blank im Roman von Martin Suter: *der Spitzkegelige Kahlkopf.*

Urs Blank handelt aggressiv und skrupellos und nimmt den Tod anderer in Kauf. Er wird zusehends zu einer Gefahr und versucht den Trip rückgängig zu machen. Dabei verschlägt es Urs Blank in den Wald. Er inszeniert seinen eigenen Suizid und setzt sich in den Wald ab. Für Urs Blank geht es weniger um eine Aussöhnung mit der Natur, sondern vielmehr darum, dass er im Wald einen Fluchtort findet – einen Fluchtort vor sich selbst und vor der zerstörerischen Persönlichkeitsveränderung. Zugleich sucht er weiterhin nach dem einen, speziellen Pilz, der die Wirkung rückgängig machen kann. ◆

## IHR VEREINSAUSRÜSTER



GRATIS  
KATALOGE  
ANFORDERN

[WWW.JIMBOB.CH](http://WWW.JIMBOB.CH)

**Jim Bob AG**  
 Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen  
 Tel.: 052 305 40 00 - [info@jimbob.ch](mailto:info@jimbob.ch)

Es ist wieder mal soweit: Schulausflug mit der Religionsklasse. Wir gehen die Psychiatrische Klinik St. Urban besuchen. An und für sich eine spannende Sache, wäre da nicht dies: Wir essen draussen im Wald. Letztes Mal klappte das mit dem Outdoor nicht so gut. Ballerinas und bauchfreie Kleidung im November in Engelberg mit fünfzig Zentimeter Schnee ... Und nun, was erwartet mich jetzt? Alles so weit gut. Alle sind pünktlich am Bahnhof, alle haben einen Rucksack und niemand hat Papiersäcke dabei. Der Besuch in der Klinik ist sehr eindrücklich und macht die Jugendlichen erst mal ein wenig nachdenklich.

«So, jetzt gehen wir essen!» «Wo denn?» «Draussen!» «Sie aber, der Boden ist nass und es ist kalt, und überhaupt ...» Hilft alles nichts, sie müssen mir nach. Aus organisatorischen Gründen, beziehungsweise wegen ihren Schuhen, habe ich einen Ort gewählt, der nicht mehr mitten



im Wald ist. Am Waldrand steht das Clublokal des FC mit gedeckter Terrasse.

Beim Essen kommen wir dann ins Gespräch. «Wann wart ihr denn das letzte Mal im Wald?» Grosse Blicke – was ist denn das für eine Frage? Alle waren schon seit Jahren (mehr als fünf) nicht mehr im Wald. Jetzt muss man

wissen, in Luzern, von wo die Schüler sind, kommt man zu Fuss nicht aus der Stadt ohne an einem Wald vorbeizukommen. Aber die Schüler und Schülerinnen finden so oder so, dass es nichts bringe im Wald zu sein. Der Pilatusmarkt (ein Einkaufszentrum) sei eh viel spannender und da sei es warm und trocken. Fazit des Tages: Alle nass und dreckig, weil ich sie dann doch noch in den Wald gejagt habe. Und die nächsten RU-Halb-Tage werden wir im Wald am Feuer verbringen. So geht das mit Nicht-Pfadi.

Die Situation kommt uns bekannt vor – der Weihnachtsstress hat uns fest im Griff und wir sind auf der Suche nach spontanen Geschenkideen.

# Geschenke in letzter Minute

Von Norina Stricker / Achaiah

Jedes Jahr dasselbe Spiel. Eigentlich haben wir uns ja vorgenommen, dass wir dieses Mal früher Ideen sammeln und die Geschenke nicht in letzter Minute besorgen wollen. Doch Weihnachten naht und wir stellen mit Schrecken fest, dass wir doch noch nicht alle Geschenke beisammenhaben. Grundsätzlich wird dies ja meist verziehen, insbesondere wenn man stattdessen einen Besuch abstattet. Und doch möchte man nicht mit leeren Händen erscheinen. Deshalb bedarf es eben trotzdem eines Geschenkes in letzter Minute.

## Es geht ans Eingemachte

Keine Frage: Einmachen liegt im Trend! Besonders schön an köstlichen Überraschungen im Glas ist der Gedanke, dass die andere Person etwas mit Liebe zubereitet hat. Dabei kann man seiner Fantasie freien Lauf lassen oder sich nach den Vorlieben des Beschenkten richten – egal, ob



eine Portion Kürbissuppe in einer schönen Flasche, ein Mix an Frühstücksflocken oder selbstgemachte Essiggurken. Wer keine eigenen Ideen hat, kann natürlich auch das Internet zur Hilfe beziehen: Einfach Mason Jar als Suchbegriff eingeben!

**Ein Geheimtipp:** Alles, was es für eine feine heiße Schokolade im Winter braucht, in einer Glasdose zusammenstellen. Hierfür brauchst du:

- ▲ Glasdose
- ▲ Schokoladenpulver
- ▲ Schokostückchen
- ▲ Marshmallows
- ▲ Band als Dekoration

Dann füllst du eine Zutat nach der anderen in das Glas und achtest darauf, dass es keine Mischung gibt. Natürlich kannst du die Zutatenliste nach Belieben ergänzen. Zu guter Letzt die Dose mit dem Band dekorieren. Sticker mit einer persönlichen Widmung machen auch eine gute Falle! ◆



**Alle Rohmaterialien**

Bienenwachs  
Paraffin, Dochte  
etc.

bei

**LIENERT-KERZEN AG**  
Kerzen- und Wachswarenfabrik  
8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 23 81  
Fax 055 412 88 14  
www.lienert-kerzen.ch  
info@lienert-kerzen.ch

**LIENERT KERZEN®**

Am 6. Januar werden in der ganzen Schweiz traditionell die Weihnachtsbäume abgeräumt. Wohin damit? Dem Wald, dem Förster und den Pfadi kann geholfen werden: Weihnachtsbaumweitwurf!

# Weihnachtsbaumweitwurf

Von Thomas Boutellier / Barny



In der IKEA und somit auch in Schweden :) ist es schon lange Tradition. Man wirft mit dem Weihnachtsbaum um sich. In der IKEA kämpft man um Gutscheine, im Wald kämpft man um Ruhm und Ehre.

## Und so geht's:

**Abklärungen:** Vorab klärt man mit dem Förster den geeigneten Ort in einem Waldgebiet ab und der Förster bestimmt, welche Bäume wo liegen bleiben dürfen. Alternativ kann man auch mit der Grünabfuhr reden, wann und wo man das machen kann, damit gleich viele Bäume an einem Ort abgeholt werden können.

**Start:** Alle Pfadi, die teilnehmen möchten, bringen den Familienweihnachtsbaum und eine nicht mehr benötigte Weihnachtskugel mit. Der Wettkampfplatz wird ausgesteckt und der Wettkampf kann beginnen.

**Klassengesellschaft:** Es ist nicht besonders fair, wenn Omas Baum, der 10 Schöggeli tragen musste, gegen den 2,2-Meter-Baum von Familie Meier antreten muss. Also muss man Klassen einteilen: Baumgrösse und Menschengrösse. Wenn das gemacht ist, kann geworfen werden.

**Spielregeln:** Wie viele Male geworfen wird und in welchem Stil, das ist der Gruppe überlassen. Je nachdem kann es auch sehr lustig aussehen. Immer, wenn geworfen wurde, kann der Baum liegen gelassen werden und der nächste Baum fliegt an ihm vorbei, oder es wird mit der eigenen Weihnachtskugel eine Markierung hinterlassen und so der weiteste Wurf ermittelt. Es gewinnt natürlich dasjenige Pfadi, das den Baum in seiner Kategorie am weitesten wirft. Alternativ kann man auch noch Stilnoten beim Wer-



fen vergeben, die quergerechnet werden. So kann auch ein Kraftunterschied zu den kleineren oder nicht so starken Pfadi ausgeglichen werden.

**Schluss:** Nicht vergessen: Es gibt eine Auszeichnung für die Sieger (nach Weihnachten kann man den Weihnachtschmuck ganz billig kaufen und damit Medaillen erstellen) und vergesst nicht, wenn ihr nicht im Wald seid, den Platz von den vielen, vielen Tannennadeln zu säubern.

Viel Spass! ◆

Beliebt bei jeder Altersgruppe  
Regelmässige Tanzveranstaltungen  
Workshops für Gruppen, Vereine oder Schulen  
Daten, Produkte und Infos auf [volkstaenze.ch](http://volkstaenze.ch)  
Alles rund ums Tanzen jetzt auch auf der App

Available at amazon  
Download on the App Store  
ANDROID APP ON Google play

Die Weihnachtsgeschichte von Helmut Wöllestein hat nach wie vor einen sehr aktuellen Bezug. Wir haben die ursprünglich in einer deutschen Stadt spielende Geschichte für die Schweiz angepasst. Aber lies selbst!

# Märchen vom Auszug aller «Ausländer»

Ausgesucht und leicht abgeändert von  
Michael Weber / Pelé



Es war einmal, etwa drei Tage vor Weihnachten, spät abends. Über den Marktplatz der kleinen Stadt kamen ein paar Männer gezogen. Sie blieben an der Kirche stehen und sprühten auf die Mauer die Worte «Ausländer raus» und «die Schweiz den Eidgenossen». Steine flogen in das Fenster des türkischen Ladens gegenüber der Kirche. Dann zog die Horde ab. Gespenstische Ruhe. Die Vorhänge an den Fenstern der stattlichen Stadthäuser waren schnell wieder zugefallen. Niemand hatte etwas gesehen.

«Los kommt, wir gehen.» «Wo denkst du hin! Was sollen wir denn da unten im Süden?» «Da unten? Da ist doch immerhin unsere Heimat. Hier wird es schlimmer. Wir tun, was an der Wand steht: Ausländer raus!» Tatsächlich: Mitten in der Nacht kam Bewegung in die kleine Stadt. Die Türen der Geschäfte sprangen auf. Zuerst kamen die Kakaopäckchen, die Schokoladen und Pralinen in ihrer Weihnachtsverkleidung. Sie wollten nach Ghana und Westafrika, denn da waren sie zu Hause. Dann der Kaffee, palettenweise: Uganda, Kenia und Lateinamerika waren seine Heimat.

Ananas und Bananen räumten ihre Kisten, auch die Trauben und Erdbeeren aus Südafrika. Fast alle Weihnachtsleckereien brachen auf. Pfeffernüsse und Zimtsterne, die Gewürze aus ihrem Inneren zog es nach Indien. Der Grittibänz zögerte. Man sah Tränen in seinen Rosinenaugen, als er zugab: Mischlingen wie mir geht es besonders an den Kragen. Mit ihm kamen das Magenbrot und der Appenzeller Biberfladen.

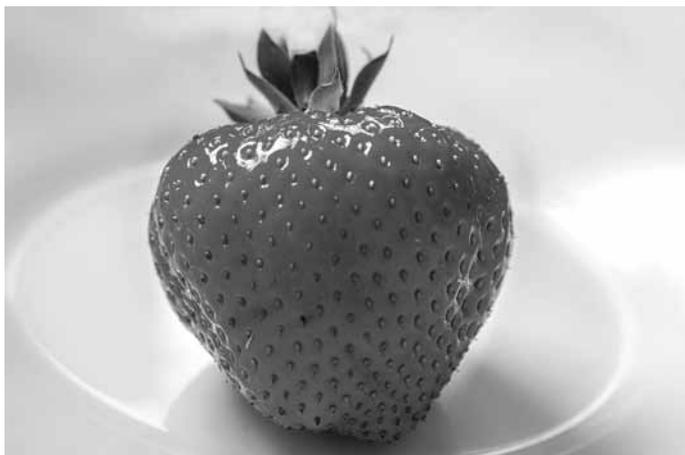


Die Kakaobohnen gingen zurück nach Ghana ...

Nicht Qualität, nur Herkunft zählte jetzt. Es war schon in der Morgendämmerung, als die Schnittblumen nach Kolumbien aufbrachen und die Pelzmäntel mit Gold und Edelsteinen in teuren Chartermaschinen in alle Welt starteten. Der Verkehr brach an diesem Tag zusammen ... Lange Schlangen japanischer Autos, vollgestopft mit Optik und Unterhaltungselektronik, krochen gegen Osten. Am Himmel sah man die Weihnachtsgänse

nach Polen fliegen, auf ihrer Bahn gefolgt von den Seidenhemden und den Teppichen des fernen Asiens.

Mit Krachen lösten sich die tropischen Hölzer aus den Fensterahmen und schwirrten ins Amazonasbecken. Man musste sich vorsehen, um nicht auszurutschen, denn von überall her quoll Öl und Benzin hervor, floss in Rinnsalen und Bächen zusammen in Richtung Naher Osten. Die Autos lösten sich in ihre Einzelteile auf, das Aluminium wanderte nach Jamaika, das Kupfer nach Somalia, ein Drittel der Eisenteile nach Brasilien, der Naturkautschuk nach Zaire. Und die Strassendecke hatte



... die Erdbeeren reisten nach Südafrika ...

mit dem ausländischen Asphalt auch immer ein besseres Bild abgegeben als heute.

Nach drei Tagen war der Spuk vorbei, der Auszug geschafft, gerade rechtzeitig zum Weihnachtsfest. Nichts Ausländisches war mehr im Land. Aber Tannenbäume gab es noch, auch Äpfel und Nüsse. Und die «Stille Nacht» durfte gesungen werden – allerdings nur mit Extragenehmigung, das Lied kommt ursprünglich immerhin aus Österreich!

Nur eines wollte nicht in das Bild passen: Das Kind in der Krippe sowie Maria und Josef waren geblieben - ausgerechnet drei Juden! Wir bleiben, hatte Maria gesagt, denn wenn wir aus diesem Land gehen, wer will ihnen dann noch den Weg zurück zeigen – zurück zur Vernunft und zur Menschlichkeit? ◆



... und die Zutaten des Grütlibänzes machten sich auf in alle Himmelsrichtungen.

## Junge Menschen bringen ihre Botschaft auf den Punkt

smas.ch: Das ist ein Adventskalender der anderen Art. Geprägt wird er von jungen Menschen für junge Menschen. Dieser Adventskalender bringt die Meinungen von Jugendlichen auf den Punkt, und auf Fragen erhält man eine Antwort.

Der Adventskalender smas.ch funktioniert so: Wer die smas.ch-App installiert hat, erhält jeden Morgen im Advent eine Botschaft von jungen Menschen auf sein Handy. Die 24 Botschaften werden nicht von dem Kernteam, bestehend aus Jugendarbeitenden aus der katholischen und reformierten Kirche erstellt, sondern von vielen jungen Menschen in der Deutschschweiz. Sie bringen ihre Gedanken zu Themen wie Freundschaft, Zusammenleben, Gesellschaft und Glauben auf den Punkt.



Dies, indem sie ihre Ansicht in eine Message verpacken und einsenden. Die knackigen Kurzbotschaften erreichen so jedes Jahr rund 10`000 Personen und wollen für den Tag motivieren, zum Nachdenken anregen und den Adventstag bereichern.

Hinter dem Angebot steht das Kernteam, das die Aufgabe des Gegenübers wahrnimmt. Fragen, Anliegen und Antworten werden von Mitarbeitenden der kantonalen Jugendfachstellen aufgenommen und beantwortet. So entstehen hinter den Kulissen des Adventskalenders spannende Gespräche. Diese Dialoge drehen sich um die Tagesbotschaft oder um andere Themen des Lebens. Der Adventskalender ist ein Geschenk der reformierten und katholischen Kirchen und kann gratis installiert werden. Hinweis zum Download:

[www.smas.ch/app](http://www.smas.ch/app).

Die Pfadi St. Nikolaus aus Frauenfeld verbrachte das Sommerlager 2016 mit der Pfadi St. Georg aus Aarau und wünscht sich, dass unsere Reihe mit dieser Pfadiabteilung weitergeht.

# Der KOMPASS fragt – die Pfadi SGA antwortet

Von Michael Weber / Pelé,  
Antworten von Andrea Adamer / Barilla  
und Patrick Eisenring / Kalif,  
Abteilungsleitung Pfadi St. Georg Aarau



▲ **KOMPASS:** Der Wald ist gewissermassen der natürliche Lebensraum der Pfadi. Wie wichtig ist er für eure Pfadiaktivitäten?



Die Pfadi sind bereit für den Hike im Sola 2015.

■ **Barilla und Kalif:** Für uns ist der Wald für Aktivitäten sehr wichtig. Jede Stufe führt ihre Aktivitäten im Wald durch. Und wenn wir können, finden auch unsere Leiteraktivitäten dort statt.

▲ **KOMPASS:** Habt ihr im Wald bestimmte Orte, die eine besondere Bedeutung für euch haben und die ihr immer wieder aufsucht?

■ **Barilla und Kalif:** Bei uns in Aarau befindet sich in einem Waldstück ein alter Steinbruch. In diesem Steinbruch führen wir jährlich den Georgstag durch. Auch unsere Waldweihnachten führen wir regelmässig am gleichen Ort durch:



Die Abteilung am Georgstag 2015.

Auf dem Alpenzeiger, einem Aussichtspunkt am Waldrand, von dem man über ganz Aarau blicken kann.

▲ **KOMPASS:** Oft wird die Behauptung aufgestellt, die Kinder von heute kennen den Wald nicht mehr und wissen nicht mehr, wie man sich darin bewegt. Wie schätzt ihr das ein?

■ **Barilla und Kalif:** So, wie wir die Lage einschätzen, wird in unserem Umfeld mit Kindern immer noch oft der Wald besucht. Ein wichtiges Ausflugsziel in Aarau für Familien



Die Stufe Füchli und Fünkli (Biber) am Bräteln.

ist beispielsweise das Roggenhausen: ein Tierzoo im Wald. Auch wurde dieses Jahr das Thema Wald von unserem Naturmuseum Naturama zum Ausstellungsthema des Jahres 2016 auserwählt.

- ▲ **KOMPASS:** Aarau ist eine mittelgrosse Schweizer Stadt in einem eher dicht besiedelten Gebiet, aber mit doch recht viel Wald in der Nähe. Und der Wald wird ja auch als «Naherholungsgebiet» geschätzt. Hat es da schon Reibereien oder lustige Begegnungen mit anderen gegeben?
- **Barilla und Kalif:** Da die Waldfläche um Aarau ziemlich gross ist, gibt es selten Nutzungskonflikte. Jedoch kann es schon sein, dass sich verschiedene Organisationen am gleichen Ort über den Weg laufen. Das sind aber immer freundliche Aufeinandertreffen.



Bauten im Sola Wegelosen 2016.



Lagerbauten im Kantonslager 2013 der Pfadi Aargau: St. Georg Aarau bezwingt den Drachen!

- ▲ **KOMPASS:** Wenn Pfadi gemeinsam Weihnachten feiern, dann meistens im Wald. Feiert ihr auch zusammen und wie gestaltet ihr eure Waldweihnachtsfeier? Gibt es besondere Rituale oder Traditionen?
- **Barilla und Kalif:** An unserer Weihnachtsfeier trägt jede Stufe etwas an die Feier bei während der Aktivität am Nachmittag. Am Abend treffen sich alle Stufen zusammen mit den Eltern auf dem Alpenzeiger und wir schliessen das vergangene Pfdijahr zusammen weihnachtlich ab. Dazu singen wir gemeinsam ein auf die Pfdiaktivität angepasstes Weihnachtslied.
- ▲ **KOMPASS:** Die nächste Frage hat wenig mit dem Wald zu tun, ausser vielleicht, dass ihr nicht alleine im Wald stehen möchtet. Nun, die Pfadi St. Nikolaus möchte gerne von euch wissen, was ihr unternimmt, um den Pfdi-Nachwuchs zu sichern.
- **Barilla und Kalif:** In unserer Abteilung hat das PR-Team die Aufgabe übernommen, uns in der Region zu vertreten. Diese werben für uns mit Schulbesuchen, Flyern und verschiedenen Aktivitäten.



Das Zeitreise-Portal im Wolfstufenlager in Amden 2016.

- ▲ **KOMPASS:** Normalerweise dürfen die antwortenden Pfadiabteilungen wählen, aus welchem Kanton die nächste Pfadiabteilung stammen sollte. Da einzig der Kanton Luzern fehlt, um unsere (Deutsch-)Schweizerreise abzuschliessen, wünsche ich mir eine Pfadiabteilung aus dem Kanton Luzern. Aber welche Frage möchtet ihr dieser stellen?
- **Barilla und Kalif:** Die Fasnachtszeit ist ja bekanntlich die fünfte Jahreszeit im Kanton Luzern. Wie gestaltet ihr eure Pfdiaktivitäten in dieser Zeit? Passt ihr euch an diese fünfte Jahreszeit an und gibt es bestimmte Traditionen oder Anlässe, die ihr durchführt?

Vielen Dank für die Antworten und ich wünsche euch eine spannende Adventszeit! ◆



Andrea Adamer / Barilla



Patrick Eisenring / Kalif

**Name der Abteilung:** Pfadi St. Georg Aarau

**Ort:** Aarau

**Pfarrei:** Pfarrei Peter und Paul Aarau

**Gründungsjahr:** 1936

**Abteilungsart:** gemischt

**Grösse:** 140 Mitglieder (Stand 2016)

**Farben des Foulards:** rot / gelb

# Protokoll der 84. Delegiertenver- sammlung des VKP

vom Freitag 4. November 2016, Aesch BL

## 1. Begrüssung

Präsident Benno Büeler / Cresto begrüsst die Anwesenden. Die Traktandenliste wird genehmigt.

## 2. Protokoll

Das Protokoll der 83. VKP-DV in Luzern vom 30.10.2015 wird einstimmig genehmigt und Michael Weber-Koch / Pelé verdankt.

## 3. Jahresbericht 2015/2016

Sämtliche Aufgaben und Tätigkeiten des VKP sind in folgende vier Bereiche geordnet: Inhaltliche Arbeit, Partner/Vernetzung, Verband, Administration. Der Jahresbericht wurde per Post zugestellt, die Erläuterungen an der Versammlung beziehen sich auf die letztes Jahr gesetzten Ziele.

**Inhaltliche Arbeit:** Das Präsehandbuch ist in Überarbeitung, der Präsekurs und die Präsestagung sind gelungen, das konturen «Steinzeit» und das akzente «Anker» wie auch die sechs KOMPASS-Ausgaben sind termingerecht erschienen und eine Übersicht über das Gesamtangebot des Verlags liegt in gedruckter Form vor.

**Partner/Vernetzung:** Im neuen Kompetenzzentrum Jugend in Luzern ist die Klärung der Schnittstellen im Gange und das Treffen mit der PBS-Leitung hat in konstruktiver Atmosphäre und in gegenseitiger Wertschätzung stattgefunden.

**Verband:** Die Archivalien sind gesichtet und sortiert. Das Fundraising ist immer wieder Thema und trägt erste Früchte. Der Vorstand und die Verbandsleitung arbeiten an der Strategie des VKP für die nächsten Jahre.

**Administration:** Die neue Adressverwaltung funktioniert und erleichtert die administrativen Aufgaben. Die Arbeitsabläufe im Büro sind etabliert und die verschiedenen Kommunikationskanäle werden besser genutzt (Website, Verbandspräses-Blog). Die Postversände sind reduziert worden, dafür gibt es neu jährlich zwei spezifische Schreiben an die Präses.

Der Jahresbericht 2015/2016 wird genehmigt und verdankt.

## 4. Tätigkeiten und Ziele 2016/2017

**Inhaltliche Arbeit:** Das Präsehandbuch wird überarbeitet und soll bis zu den Sommerlagern 2017 verfügbar sein. Der Präsekurs und die Präsestagung sollen stattfinden. Im Mai 2017 erscheinen wiederum die konturen und akzente und es werden 2017 sechs KOMPASS-Ausgaben herausgegeben.

**Partner/Vernetzung:** Im Kompetenzzentrum werden weiter die Schnittstellen und Tätigkeiten geklärt. Ein Treffen der Vorstände PBS und VKP wird aufgegleist und eine neue Vereinbarung mit der PBS soll unterschrieben werden. Zudem steht ein Entscheid über die Form der Zusammenarbeit mit ForModula an.

**Verband:** Die KOMPASS- und die konturen & akzente-Redaktion wird mit zusätzlichen ehrenamtlichen Autorinnen und Autoren ergänzt. Die Archivalien werden dem Verein Zentralarchiv und Museum der Pfadibewegung übergeben. Die Strategie für die nächsten Jahre soll vom neu konstituierten Vorstand verabschiedet werden.

**Administration:** Die verschiedenen Kommunikationskanäle wollen wir noch besser nutzen.

## 5. Jahresrechnung 2015 und Revisorenbericht

Kassier Andreas Mathis / Mugg informiert über einzelne Rechnungsposten, die vom Budget abweichen.

**Aufwand:** Minderaufwand beim KOMPASS aufgrund der Reduktion der Anzahl Seiten pro Ausgabe. Mehraufwand bei der Mitgliederinformationen aufgrund der Überarbeitung der Website und durch den (nicht budgetierten) Umzug.

**Ertrag:** Mehrertrag bei Projektbeiträgen für die Überarbeitung der Website und aufgrund der Übernahme der Umzugskosten durch die RKZ. Minderertrag infolge des deutlich tiefer als budgetiert liegenden Beitrages des BSV.

Bei Einnahmen von Fr. 259'354.55 und Ausgaben von Fr. 258'583.79 beträgt die Vermögenszunahme Fr. 770.76 Franken, sodass sich das Eigenkapital leicht erhöht hat auf Fr. 51'627.90.

Der Revisor Martin Siegrist / Miniwolf erklärt, dass er und Domink Huber / Sancho die Rechnung 2015 geprüft haben und keine Unregelmässigkeiten feststellen konnten. Die Jahresrechnung 2015 wird von der DV einstimmig genehmigt und dem Kassier Décharge erteilt.

## 6. Budget 2017

Mugg erläutert das Budget 2017. Bei Einnahmen von Fr. 208'170 und Ausgaben von Fr. 225'600 ist ein Defizit von Fr. 17'430 budgetiert. Die Kürzung des DOK-Beitrages wird 2017 um 12'000 Franken geringer als angekündigt ausfallen, wo-

durch sich ein entsprechend kleineres Defizit ergibt. Das Budget 2017 wird von der DV genehmigt.

Der Jahresbeitrag wird bei Fr. 3 pro Mitglied belassen, allenfalls muss er per 2018 erhöht werden. Ein allfälliger Antrag wird an der DV 2017 gestellt.

## 7. Wahlen

Die Mitglieder des Vorstandes werden für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Ordentliche Wahlen finden das nächste Mal 2018 statt. Cresto gibt nach sieben Jahren sein Amt als Präsident ab.

Als neues Vorstandsmitglied stellt sich Bruno Durrer / Ruitschi (Präses Scouting Seedorf) zur Verfügung. Er wird einstimmig in den Vorstand gewählt. Alles Gute Ruitschi für die Tätigkeit im Vorstand!

Da der Vorstand noch immer nicht vollzählig ist – und niemand als Präsident oder Präsidentin zur Verfügung steht – erteilt die Versammlung dem Vorstand das Mandat: a) Personen in den Vorstand zu berufen und b) aus den Reihen der Vorstandsmitglieder einen Präsidenten oder eine Präsidentin zu wählen. Die neuen Mitglieder des Vorstandes werden an der nächstfolgenden VKP-DV gewählt. Bis zur Regelung der Nachfolge Crestos steht Dieter Müller-Flury / Trompete als Präsident a. i. dem Verband vor.

## 8. Strategie

Pelé orientiert zum laufenden Strategie-Prozess. Die Vision ist: DER VKP HAT IM JAHR 2020 10'000 MITGLIEDER. Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, haben Vorstand und Verbandsleitung gemeinsam drei übergeordnete Ziele bestimmt:

**1. FINANZEN:** Der VKP verfügt über ausreichend finanzielle Mittel, seine Aufgabe zu erfüllen und darüber hinaus sich weiterzuentwickeln.

**2. WAHRNEHMUNG:** Der VKP steigert seine Bekanntheit in der Pfadi und in der katholischen Kirche.

**3. WIRKSAMKEIT:** Der VKP leistet gute Arbeit, von der die Pfadi und die Präses einen Nutzen haben.

Zu diesen drei übergeordneten Zielen erarbeitet derzeit der Vorstand gemeinsam mit der Verbandsleitung konkrete Ziele und Massnahmen, diese konkreten Ziele zu erreichen. Die Strategie soll im Verlauf des Jahres 2017 definitiv vorliegen.

## 9. Verschiedenes

Cresto bedankt sich bei der Abteilung Bärenfels für die Gastfreundschaft. Matthias Renner / Sitka (Präses Pfadi Bärenfels Aesch) bedankt sich für den informativen und gut lesbar gestalteten Jahresbericht. In launigen Worten verdankt und

verabschiedet Trompete den am 23. Okt. 2009 an der DV in Urdorf zum Präsidenten gewählten Cresto. Der damalige Präses der Pfadi Ballwil wirkte in seiner siebenjährigen Präsidentenzeit in verschiedensten Aufgaben, Anstellungen und Projekten massgeblich mit, dazu nur einige Stichworte: ForModula, Neugestaltung VKP-Kapelle in Kandersteg, Klausurtagung zum Start des Strategie- und Leitbild-Prozesses, Erarbeitung des neuen Leitbildes (fertig 2013), immer wieder Finanzen, Umzug nach Luzern, Kompetenzzentrum Jugend, Treffen mit dem Vorstand der PBS.

Cresto erlebte verschiedene Wechsel im Vorstand, stellte einen neuen Verlagsleiter, eine neue Verbandsleiterin und einen neuen Verbandsleiter an. Daneben engagierte er sich aktiv im Präseskurs als Koch, schrieb Beiträge für den KOMPASS und war bis zuletzt aktiv – und erfolgreich – an der Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern beteiligt! Der Vorstand und die Verbandsleitung wünscht Cresto alles Gute. Der Dank für sein Wirken findet handfesten Ausdruck in einer Finnenkerze (das Licht der Pfadi und des VKP soll weiterbrennen, entzündet mit den «Leitbild-Zündhölzli») und in einem Hotel-Gutschein, damit Cresto sich verwöhnen lassen kann, zusammen mit seiner Frau!

Zum Schluss der DV bedankt sich Cresto für die Geschenke und für die guten Wünsche und erinnert daran, dass viele Leute ehrenamtlich beim VKP aktiv sind. Er bedankt sich bei den Mitarbeitenden, beim Vorstand und bei den Revisoren. Ohne alle Mitwirkenden würde es den VKP nicht geben.

Im Anschluss an die Versammlung servierte uns die Pfadi Bärenfels ein ausgezeichnetes Drei-Gang-Menü und stellte uns dazwischen ihre Abteilung vor. Herzlichen Dank den Aescher Pfadi!

## Präseskurs

Am Freitag 13. und Samstag 14. Januar 2017 findet der Präseskurs 2017 in Malter LU statt. **Wir brauchen noch ein paar Anmeldungen, damit der Präseskurs stattfinden kann!**

## Zum Eintragen in der Agenda

Freitag 25. August 2017: Präsestagung.

Freitagabend bis Samstagmorgen 1./2. September 2017: Roverwache.





Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der KOMPASS ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der KOMPASS ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im KOMPASS werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der KOMPASS erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

eine gratis Probenummer

Jahresabo (32.– Fr.\*)

\* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte.  
Einsenden an: VKP, KOMPASS, St. Karliquai 12,  
6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ und Ort:

Unterschrift:

## Wald

2 Der Wald

4 Christbäume – warum eigentlich?

5 Der Wald als Lernort

6 Der Wald als Zufluchtsort

8 Geschenke in letzter Minute

9 Weihnachtsbaumweitwurf

10 Märchen vom Auszug aller «Ausländer»

12 Der KOMPASS fragt – die Pfadi SGA antwortet

14 Protokoll der 84. Delegiertenversammlung des VKP

### Bildquellen:

**Seiten 2 und 3:** Michael Weber / Pelé; [www.lid.ch](http://www.lid.ch).

**Seite 4:** [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); Mallory Dash, [www.flickr.com](http://www.flickr.com).

**Seite 5:** Andreas Mathis / Mugg.

**Seiten 6 und 7:** Martin Benz, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org); Alan Rockefeller, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org).

**Seite 8:** [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); [www.pinterest.com](http://www.pinterest.com).

**Seite 9:** Steinfelder, [www.badische-zeitung.de](http://www.badische-zeitung.de).

**Seiten 10 und 11:** [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); Martin Abegglen, [www.flickr.com](http://www.flickr.com); [smas.ch](http://smas.ch).

**Seite 12 und 13:** Pfadi St. Georg Aarau.

**Seiten 14 und 15:** Kerstin Wesner / Dolce.

### KOMPASS

Nr. 6/2016, 77. Jahrgang, erscheint sechsmal jährlich  
ISSN 1661-3996

### Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

### Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–  
(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

### Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift KOMPASS, VKP  
St. Karliquai 12, 6004 Luzern  
Tel. 041 266 05 00  
e-mail: [kompas@vkp.ch](mailto:kompas@vkp.ch), Internet: [www.vkp.ch](http://www.vkp.ch)

### Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

### Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Slamanig,  
Sonnmat 16 b, 6044 Udligenswil / LU  
Telefon 079 721 65 14  
[doris@creazzione.ch](mailto:doris@creazzione.ch)

### KOMPASS-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael Weber, Buchs AG; Andreas Mathis, Stans; Christine Moos, Ballwil; Norina Stricker, Olten